

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob**

Tarangambadi, 01.01.1746-29.12.1746

12. Mai 1746

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-180901

und, ob mir gleich die erkrankenden Brasmaner sehr zu raten, den Gespräch mit
 Sie zu weichen, so blieben sie doch in der Form stehen; dieser war dann noch
 mit den übrigen Tamielern von der Unbilligkeit und Gefährlichkeit des Götzen
 und Tempelkultus, und von der Billigkeit und Gerechtigkeit des Tempel Gottes unter-
 schied, und alle ihre Sorgen beendeten. Hier war noch der Tamiel:
 Brief an die Hindu, den er sehr sehr selten, hervor, und man ihm ein Bild
 vorlegte, und sie, nach Anleitung dessen, auf ihren eigenen Götzen und Götter
 wie sie die Natur der Götter an, und wir setzen sie, die zu ihrem Götze
 zu setzen. Auf dem Wege nach der Stadt kamen im Götze hindu
 Krieger und mehr einer Christen entgegen. So wie sie gehen
 den vor der Hyenar-Fragode hinter Linnen stehenden Götzen Schinnarar,
 nach ihrer Größe auf, und beteten ihn an: daher man sie alle für unser Land
 und magen bestrafen, und den eigenen mehrten Götze, den Götze und so
 faltar, anzubeten erwiderte. Die fragten oben: gut. Es kam auch ein
 Hindu nach, hinter ihm her, folgend fragte man, mochte die Person die über
 uns den Hyenar selbst, sondern nur einen von seinen Bedienten angestrichelt.
 Er antwortete: Dieser ist besser als Hyenar selbst. Man erwiderte: Das ist
 ein unvorsichtiger Mensch, so die Malabarier nach diesen Worten setzten, er
 solle sich für den lebendigen Gott, der ein richtiger Gott, und über sein
 Bild vorigt hinduistat Gerechtigkeit und was sie erzählten, sie, fürchten es,
 man es so fürchte alles mit einem sehr stillen Gemüthe an, und nachher
 den Götzen nachzudenken. Nach diesem und einige Christen kamen und
 Jeschiladi auf, hinter malen auf ein Hindu mit dem Ort war, der schon mehr
 malen nachsehen, ein Christ zu werden; Es wurde mit Liebe und Lust auf
 ihre Gedanken, solche wichtige Dinge nicht aufzuschieben, zumal auf dem Wege
 schon sehr viel gekommen. Es versprach ab, ob zwar mit niedergelassenen
 Augen, und sagte mir ganz mace: ich komme, ich komme. Die Christen
 ließen ihn zuhören.

Am 12. Tage kam ich N. auf dem Wege nach Periamanica porogöl zu einer Überredung mit
 den Hindu, malen ihre Unterredung gegen ihren eigenen mehrten Gott
 vorzulegen, und den eigenen mehrten willigen Götzen anzurufen. Es gelang auf die
 man

Überredung mit
 Hindu.

nun unschuldigen Geforschen drang, misan sie nicht, ob wohl schließ mit ihm Gott,
 Leben absoluto decreto ab; ich hat sie, ihm Gott und Vater im Heiligung ihrer
 Gedanke zu ihm herzlich anzuerkennen, und zu ihm, dessen Geist mit ihm ihm oft
 sein, Kinder, zu kommen, mit neuen Unterweisung vom Wege zum Leben zu führen.
 Gleichwie sie begierig mit mit Vergnügen meine Vorstellungen annehmen,
 so nahmen sie auch einen freundlichen Abschied von mir. Weiter sie pfien ein
 einfaches Malabar mit überzeugung meine Ermahnung anzuführen, weil er
 aber, wie die vorigen, zur Arbeit eilte, so blieb eine Maib-Perfon, die Tröster
 zugekommen, sahen, und ließ nicht unendlich merken, daß sie, mit ihrem
 süngenden Kinde, mal Heiligung sollte forder zu kommen; einige Kinder
 aber kamen dazwischen, und fragten, wie, will ich nicht zu ihm gehen, ich
 antwortete, ich weiß zwar nicht, wann ihr aber kommt, gleiches, daß sie
 mich kommen dürften: da alanden Leute vernimmten sich mit laufenden
 Munde über diese mit andern Vorstellungen, und eilten davon. Vor
 dem Dorfe wadete zu einem ziemlichem Gehäusen, jünger und alter Leute,
 von dem großen Gute, so ihnen Gott in Tranquebar vermindigen ließe,
 und ihnen mich gerade mitzuheilen begierig ~~hätten~~, nämlich in Jesu dem all-
 gemeinen Maltzheilend Vergabung der Sünden etc. Ihn klappte gesehe
 mich im Dorfe selbst. Ein Maib-Perfon sagte, daß sie auch ihren Jesum
 in Tranquebar gesehen hätte; mochte ihnen den heilighen Geist der Sünden
 der Römischen als ungöttlich abwaschen müßte. Übrigens war ich vor,
 meiste Gefühligkeit angenommen, von dem so viele von ihnen
 vorhanden heilighen Tugend der Geduld etc. Auf dem Rückwege
 fielen noch einem Wadeger ich Gesellschafter-Gesellschaft gegen das Wort
 Gottes vor: er entschuldigte sich nicht sehr schließ mit seiner unwill-
 ligen Freundschaft. Wenn hat ihn, nicht auf das gegenwärtige und was
 züngelnde, sondern auf das unsichtbare und ewige zu setzen.

Ergl: mit Mu-
 hammedanern

Codem: Ködte ich N. gegen Abend mit drei Muhammedanern nister
 der Ort, daß, ~~präsent~~ ihnen Isarabi als den einzigen Maltzheilend an,
 und zeigte ihnen, wie Muhammed ehemals ein großer Verführer gewe-
 sen, aber wie unter den frommen dieser Lande Sitten und die andern

Gön

John. Sie wollten es nicht zugeben, was man aber dort hat. Briefe in mir der
des Muhammed'schen an.

Am 13ten Maji wurde ich N. zu meinem blinden Lehman Porumciak gerufen. Auf die Frage, wie es sich befinde, antwortete er mit schwerer Stimme, daß er eine Herz-Kalamming bekommen, und, da er kein Wort reden konnte, habe er im Herzen geredet. Ich fragte, ob er nicht ein wenig besser sei, und die Vergabe der Sünden, und rief mich um ab in seinen Himmel. Als ich fragte, daß er die beiden Sünden flüssig bekommen möchte, nämlich die na Sünden, und den Wahn, wie sie durch den Herrn Jesus getilgt, fragte er seine Tochter herbei, ließ sie schreiben, und batete mit großer Aufmerksamkeit die Schriftformel und die Vater Unser, und sagte, daß das bei ihm in seinem Herzen, und er also fertig zu werden sei. Als gerufen wurde, kam von der Hölle mit der Bitte das heil. Geist sei die Sünde Gottes, und insonderheit in der Toten-Sünde, sagte er darauf: ja der heil. Geist erinnert mich an den Herrn Jesus, warum ist es nicht vergessen, und gibt mir die Gedächtnis und Begierden im Herz. Auf Erinnern, daß er sehr salig sei vor den Heiligen, die seine Erlösung setzen, und daher in der Toten-Sünde Lese und seine leibliche Sünde nachsinnen zur Tilgung seiner Sünden, sagte er: warum, wie eine Heile (in der Toten-Sünde) bringe ich den Herrn, ergrübele zur Tilgung der Sünden, so schließt selbst sie mich (und steht also Sünden), wolle er mich fragen und bekümmerte haben, daß durch seinen Sünden der Heil sei, als durch den Herrn Jesus; daher er sich gar nicht zu sterben scheute, sondern durch den heil. Geist ein groß Verlangen habe, bald von ihm, um zu sehen. Seine Tochter weinete, da er aber zu viel, daß sie noch nicht weinen und lamentieren, sondern ihn nur in den Himmel gehen lassen müssen. Zuletzt batete sie mich über ihn. Der Herr lebe und die lieben Mose'schen, auf deren Reue er täglich 20 bis 30 Mal ge-
nossen, ihn immer zur Reue das Herrn Jesus erblenden!

Erzählung
an
den
Lehman

Am 14ten Maji besuchte mich N. ein angesehener Tammiler aus Udeiarpa, leiam. Nach seiner alten Gewohnheit begrüßte er mich mit dem lieblichen
Singe. Ich gab ihm etwas, zeigte ihm aber, daß er ergrübele nicht von mir
for

Erzählung an
den Tammiler
von dem Lehman

